

# Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogel- und Naturschutz.

Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monats.

## L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux et de la nature.

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

---

### Der Raubwürger (*Lanius e. excubitor*, LINNÉ). c

Von *Jul. Troller*, Luzern.

#### a) Seine in der Schweiz vorkommenden Subspecies.

Der Raubwürger ist nicht gerade ein sehr seltener Brutvogel unseres Landes. Haben wir doch Sommer für Sommer Gelegenheit, vereinzelte erlegte Exemplare zu untersuchen, und wenn uns Zeit und Ausdauer nicht fehlt, gelingt es uns auch, das Leben und Treiben dieses scharfsinnigen Philosophen, der mit Klugheit eine Achtung gebietende Kühnheit verbindet, eingehend bei seinem Neste zu studieren.

So sehr es uns aber auch reizt den Versuch zu wagen, diesem kleinen Bösewicht — der nur die Grösse einer Amsel hat und der trotzdem nicht nur Rabenvögel, sondern auch Bussard und Milan, ja selbst den Sperber aus seinem Brutgebiet vertreibt, der von höherer Warte aus die Kleinvögel vor jeder Gefahr, die ihnen aus den Lüften, wie von der Erde her droht, rechtzeitig warnt, selbst aber grosse Lücken in ihre Reihen reisst — in das Reich seiner Vorstellungen zu folgen, so müssen wir uns dies hier doch versagen. Denn es würde den Rahmen dieser Arbeit allzu sehr erweitern.

Wenn nun auch der Raubwürger bei uns nicht gerade sehr seltener Brutvogel ist, so ist er doch entschieden häufiger in der Herbstzugzeit und als Wintergast bei uns zu sehen, als im Sommer. Unsere Gaue werden aber nicht Winter für Winter von annähernd der gleichen Zahl dieser Gäste besucht, sondern es zeigen sich bisweilen wesentliche Schwankungen. Während ich z. B. in gewöhnlichen Wintern Gelegenheit habe ca. 5—7 Exemplare dieser Art zu besichtigen, hatte ich im Winter 1922/23 über 20 nur im Kanton Luzern erlegte Vögel studieren und vergleichen können. Sie waren erlegt worden vom 15. November bis Ende Februar. Welchen Subspecies gehörten diese Vögel an? Wo sind die Brutgebiete dieser Subspecies und wie werden sie in der Literatur charakterisiert und beschrieben?

Im C. G. FRIDERICH „Naturgeschichte der deutschen Vögel einschliesslich der sämtlichen Vogelarten Europas“ lesen wir S. 282 bei den Kennzeichen des *Lanius excubitor* L.: „Oben hellaschgrau, unten schmutzig weiss; die Stirn weisslich; über den Nasengruben schwarze Federn und Borsten um den Schnabel; auf den schwarzen Flügeln mehrere weisse Flecken, von welchen der grösste an den Wurzeln der Schwingen doppelt zu sein scheint. Weibchen und junge Vögel am Unterleibe mit dunklen Wellenlinien. — Die erste Schwinge reicht bis zur Mitte der zweiten; die zweite Schwinge viel kürzer als die dritte, die am längsten. Länge 24,5 cm; Flügel 10 cm; Schwanz 10,8 cm; Schnabel 1,8 cm; Lauf 3 cm.“

Zur Charakterisierung der europäischen Grundform, unseres gemeinen Raubwürgers *Lanius excubitor*, L., fügt FRIDERICH bei: „Die Handschwingen (fünf vorderste) und nächstfolgende Armschwingen sind nach der Wurzel breit weiss, wodurch beim zusammengelegten Flügel zwei spitzwinklige weisse Flecken entstehen . . .“ Die Beschreibung des Handspiegels im C. G. FRIDERICH bedarf der Korrektur, indem nicht die fünf vordersten Handschwingen den Handspiegel bilden, sondern meist die dritte und mit der zehnten Handschwinge, während die erste und die zweite in der Regel an der Handspiegelbildung ganz unbeteiligt sind. Die erste Schwinge hat gewöhnlich nur im Jugendkleid einen weissen Saum, welcher bei ausgefärbten Vögeln meist ganz verschwindet und die kurze weisse Aussen- und Innenfahne der zweiten Schwinge wird von den schwarzen Flügeldecken beim alten Vogel ganz zugedeckt, sodass auch diese zweite Handschwinge bei der Bildung des Handspiegels ganz unbeteiligt ist.

Besser finden wir den *Lanius excubitor* im „Naumann“, Bd. IV, S. 136, nach einer Zeichnung von KLEINSCHMIDT charakterisiert, aus der ersichtlich ist, dass bei leicht zusammengelegtem Flügel sich Hand- und Armspiegel gar nicht oder nur am Endpunkt berühren. „Eine Verbindung (des Armspiegels) durch weissen Saum mit dem Saumspiegel der Tertiärschwingen findet nicht statt.“

Bis 1872 waren die Ornitologen allgemein der Ansicht, dass auf dem europäischen Kontinent nur ein Raubwürger, der oben beschriebene *Lanius excubitor* L. vorkomme. Wohl hat J. H. BLASIUS, wie wir's im „Neuen Naum.“ (l. c.), von seinem Sohn, Prof. Dr. R. BLASIUS, lesen, in seinem mit Graf KEYSERLINGK zusammen 1840 herausgegebenen Werk „Die Wirbeltiere Europas“ zwei grosse Raubwürger, einem zweispiegeligen, *Lanius excubitor* L., und einem einspiegeligen, *Lanius major* PALL. unterschieden — aber in seinem 1860 herausgegebenen systematischen Teil der Nachträge zu „Naumann“ nur von einem grossen Raubwürger, dem *Lanius excubitor* L., gesprochen. Diese letztere Auffassung, dass wir in Europa nur eine Form des Raubwürgers haben, hat er später nochmals in seinem Verzeichnis der Vögel Europas bestätigt.

J. CABANIS gebührt das Verdienst auf der Dezembersitzung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft 1872 in Berlin, darauf hingewiesen zu haben, dass mehrere Formen des Raubwürgers in Europa und Asien vorkommen. Er unterschied neben dem *Lanius*

excubitor L. als selbständige Art den einspiegeligen Raubwürger, *Lanius major* PALL., welcher, wie sein Name sagt, nur einen Spiegel und zwar ausschliesslich auf den Handschwingen hat, den *Lanius Homeyeri* CAB., einen zweispiegeligen Würger, der sich von dem *Lanius excubitor* L. durch mehr weiss am Schwanz, Vorderstirn und Supercilierstreifen und durch einen weisslichen Bürzel auszeichnet und den *Lanius sphenocercus* CAB., der sich vom *Lanius Homeyeri* durch einen sehr langen Schwanz differenziert.

Der einspiegelige Würger, der den Norden und Nordosten Europas und Asiens bewohnt, wurde für Deutschland zuerst durch H. SCHALOW (nach NAUMANN l. c.) nachgewiesen, der 1875 der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft in Berlin ein im Februar im Regierungsbezirk Frankfurt a/Oder geschossenes Exemplar vorzeigen konnte. Im gleichen Jahr konnte CABANIS selbst den *Lanius Homeyeri* für Deutschland durch ein bei Anklam von TANCRÉ am 14. November geschossenes Männchen nachweisen.

Die Frage, ob wir es hier mit eigenen Arten, oder nur mit Subspecies zu tun haben, hat langen Kontroversen und Meinungsverschiedenheiten gerufen, deren Rekapitulation hier zu weit führen würde und die der Leser in objektiver Weise im Band IV des „Neuen Naumann“ vom Bearbeiter dieses Kapitels, Professor Dr. BLASIUS behandelt findet — worauf später zurückzukommen, ich mir vorbehalten möchte.

(Fortsetzung folgt.)

## Vom Krähenfang auf der Kurischen Nehrung. ◀

Von W. Laubscher, Bern.

(Mit 1 Bildtafel.)

Eine Eigenart eines Teiles der Bewohner der Kurischen Nehrung ist der Fang der Nebelkrähen. Mitten in der Zugstrasse dieser Vögel gelegen, muss dieser Ort als für den Krähenfang ausserordentlich günstig gelegen bezeichnet werden.

Im Frühjahr und Herbst, zur Zugszeit, wenn die Gesellen ihre Gefilde wechseln, ziehen sie in Scharen zu Hunderten, ja Tausenden der Ostsee entlang. Sobald die ersten Durchzügler sich bemerkbar machen, baut der Jäger (wenn wir ihn so nennen dürfen), sich aus Tannenreiser eine niedere Schutzhütte, die aussieht, wie ein Haufen aufeinander geschichteter Tannäste.

An den Zugtagen, in früher Morgenstunde, wird ein Schlagnetz vor der Hütte ausgebreitet und mit Sand leicht zugedeckt. Nun aber gilt es, die ziehenden Vögel aus den Höhen herabzulocken. Zu diesem Zwecke werden auf das Netz kleine Fische ausgestreut und einige Nebelkrähen als Lockvögel an kleinen Pflöcken festgebunden.

Wer wollte da noch argwöhnisch sein?

Einzelnen und truppweise lösen sich hungrige Krähen vom grossen Zuge, um sich an den Fischen gütlich zu tun. Aber — unverhofft kommt oft! Mit einem wohlgeübten Zuge wird das Netz von